

dritter Ehe Landgebiete zu. Joachim Friedrich konnte den Länderbestand des Kurfürstentums dadurch retten, daß er mit dem kinderlosen Markgrafen Georg Friedrich von Ansbach-Bayreuth einen Erbvertrag schloß (1599) und nach dessen Tode im Geraer Hausvertrage 1603 die fränkischen Besitzungen an seine jüngeren Stiefbrüder abtrat. Hier haben deren Nachkommen bis 1791 geherrscht. Für die territoriale Zukunft Brandenburgs wurden die Erbverträge wichtig, die Joachim I. 1529 mit den Herzögen von Pommern und Joachim II. 1537 mit dem Herzogshaus von Liegnitz-Brieg-Wohrlau abschloß. Das Staatsgebiet erweiterte sich unter Johann Sigismund erheblich. Dieser erwarb 1614 Kleve, Mark und Ravensberg (§ 133) und 1618 das unter polnischer Lehnshoheit stehende (§ 82b, 111) Herzogtum Preußen nach dem Tode des schwachsinnigen Herzogs Albrecht Friedrich, mit dessen Tochter Anna Johann Sigismund verheiratet war.

§ 133. 7) *Konfessionelle Streitigkeiten; Fortschritte des Katholizismus.* **Ferdinand I.** 1558—64 hielt streng an den Bestimmungen des Augsburger Friedens fest; sein Sohn **Maximilian II.**, der von 1564—76 regierte, zeigte sogar Hinneigung zum Protestantismus, so daß dieser in den österreichischen Erblanden beträchtliche Fortschritte machte. Gegen den „geistlichen Vorbehalt“ kamen die Bistümer Magdeburg, Halberstadt, Merseburg, Naumburg, Meißen, Brandenburg, Havelberg, Lebus, später noch andre Stifter, in protestantische Hände.

Aber eine kräftige Fortentwicklung des Protestantismus wurde gehindert vor allem durch die dogmatischen Streitigkeiten und den Haß der strengen Lutheraner gegen die Reformierten, der in der Verdächtigung des „Kryptokalvinismus“ Melanchthons († 1560), in dem Gegensatz der Universitäten Wittenberg und Jena (eröffnet 1548) und andern Erscheinungen sich kundtat. Damit in Verbindung stand der Gegensatz der Fürsten, der tatkräftigen calvinistischen Partei unter Friedrich III. von der Pfalz und der energielosen lutherischen unter August von Sachsen und Joachim II. von Brandenburg. Die (1577 aufgestellte) „Concordienformel“ schuf erst recht keine Eintracht.